



Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

(Organ der Allg. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter, der Vereinigung der deutschen Schmiede, sowie der Metallarbeiter-Fachvereine Deutschlands.)

Erscheint
wöchentlich einmal Samstags.
Abonnementpreis bei der Post
pr. Qu. 80 Pf.
In Partien durch die Exp. direkt
bezogen, billigerer Preis.

Inserate die dreispaltige Petit-
zeile 20 Pf., Klassen- und Ver-
sammlungsanzeigen, sowie An-
bettmarkt 10 Pf. die Zeile.
Red. u. Expedition: Nürnberg,
Weizenstraße 12.

Nr. 20.

Nürnberg, 14. Mai 1887.

5. Jahrgang.

Die Meisterprüfung.

(Aus „Mittheilungen des Bayer. Gewerbemuseums zu Nürnberg.“)
(Schluß.)

Wollte man statt der allgemeinen Charakterisirung der Höhe der Anforderungen dieselbe genau spezifizieren — was jedoch unmöglich erscheint —, so könnte auch damit dem Uebel nicht abgeholfen werden; denn die Prüfungscommissionen selbst sind von höchst verschiedener Qualität und man wird die Ansicht nicht unbegründet finden, daß 4. die Commissionsmitglieder zuweilen selbst nicht auf der Höhe ihres Geschäftes stehen und des competenten Urtheiles ermangeln.

Nach § 37 der Vollzugsinstruktion besteht die Commission für Prüfungen 1. Klasse aus einem von der kgl. Regierung Kammer des Innern zu benennenden und für die entsprechenden Gewerbe zu bezeichnenden Lehrer der PolYTECHNISCHEN oder Gewerbeschule der Stadt; aus zwei Mitgliedern des betreffenden Gewerbes und zwar a) wenn für das Gewerbe ein Verein besteht (was in der Regel der Fall ist) aus den jedesmaligen Vorstehern desselben, b) wenn ein Gewerbeverein nicht besteht, aus zwei gewerbskundigen, von der Distriktpolizeibehörde nach Einvernahme der Gewerbsgenossen zu bestimmenden Meistern; aus einem von der Distriktpolizei zu bestimmenden Sachverständigen außerhalb des Gewerbes.

Was den technischen Lehrer betrifft, so wird ihm gewöhnlich der theoretische Theil der Prüfung zufallen und bei der oft vorkommenden Seichtigkeit der Kenntnisse der Candidaten seine Aufgabe meistens in Kürze erledigt sein. Ich kann hierbei die Bemerkung nicht unterdrücken, daß manche Meister aus leicht erklärlichen Gründen der theoretischen Prüfung entschieden abgeneigt sind, und mit einem gewissen Hochmuth den „Theoretiker“ als unbefugten Eindringling in ihre Gewerbsangelegenheiten betrachten. Wenn der Lehrer dann Äußerungen hören muß, wie z. B. „das verstehen nur wir Praktiker“ oder „das braucht der Candidat nicht zu wissen, wenn er nur praktisch tüchtig gebildet ist“, so ist seine Aufgabe sicherlich keine erfreuliche. Uebrigens will ich recht gerne zugeben, daß ein tüchtiger Candidat seinerseits dem prüfenden Lehrer auch Fragen stellen könnte, die dieser vielleicht nicht zu beantworten vermöchte. Das liegt aber in der Natur der Sache und der Verständige wird die gegenseitigen Gebiete auszuscheiden und zu respektiren wissen. Als Vorgeher wählt das Gewerbe zwar Ehrenmänner, aber es ist nicht gerade ihre gewerbliche Tüchtigkeit, weshalb man sie zu diesem Amte bestellt hat. Ich weiß aus guter Quelle, daß man in einer sehr großen Stadt bei einem sehr zahlreich vertretenen Gewerbe gerne unbemittelte Meister unbescholtener Rufes wählt, in der Absicht, ihnen durch diesen Posten eine kleine Nebeneinnahme zuzuweisen.

Ob unter solchen Umständen bei den betreffenden Vorgehern die für Prüfungsmitglieder erforderlichen Eigenschaften als vorhanden angenommen werden dürfen, mag wohl in Frage stehen. Außerdem kann es auch vorkommen, daß ein Gewerbe an irgend einem Orte nur schwach und ungenügend vertreten ist und doch das Prüfungsrecht 1. Klasse besitzt. Nehmen wir an, in A wären wohl die Gewerbe der Goldschmiede, Schneider, Schreiner, Schuhmacher etc. gut repräsentirt, es sind jedoch nur Webermeister daselbst, die ihr Geschäft kümmerlich betreiben und bloß beschränkte Kenntniß davon haben. Kann deren Prüfungszeugniß besonderen Werth besitzen? So ist also durch den Umstand, daß jedes Gewerbe jedes Prüfungsgebietes, gleichviel ob es zahlreich und tüchtig repräsentirt ist oder nicht, sowie dadurch, daß die periodisch wechselnden Gewerbevorgerher jedenfalls die verschiedenste geschäftliche Befähigung besitzen, durchaus jede Garantie benommen, daß die Prüfungsmitglieder ihrer Aufgabe im ganzen Umfange gewachsen sind. Wollte man nicht die jeweiligen Vorgeher, sondern die tüchtigsten eines betreffenden Gewerbes als permanente Prüfungsmeister bestimmen, wie früher vorgeschrieben war, so würde das Vorgeheramt darin eine Beeinträchtigung erblicken, die es sich nicht gefallen lassen will, wie die Erfahrung gelehrt hat.

5. Wenn die Prüfungscommission auch noch so sorgfältig beaufsichtigt und überwacht, so sind doch Unterschleife bei der Fertigung des Meisterstücks nicht in allen Fällen zu vermeiden; daß wirklich ungerechte Begünstigungen des Candidaten und Betrug vorkommen, will ich gar nicht in Annahme bringen. Ich führe diesen Umstand nicht als eine besondere Beanstandung des Prüfungswezens auf, denn es besteht ja keine einzige menschliche Einrichtung, die nicht durch Schlechtigkeit und Gewissenlosigkeit in ihrem Wesen entsteht und in ihrer Wirkung beeinträchtigt würde; aber erwähnen mußte ich seiner wenigstens in Kürze.

6. Das wichtigste und entscheidendste Bedenken, welches bei einer Betrachtung unserer gewerblichen Prüfungen sich ergibt, führe ich zuletzt an.

Weshalb wird geprüft? Man will sich die Uebersetzung verschaffen, ob der Candidat die Eigenschaften besitzt, welche zur selbstständigen Führung eines Geschäftes erforderlich sind. Angenommen, die Prüfungscommission wäre im Stande, genau nach den gegebenen Vorschriften die Prüfung vorzunehmen, angenommen es wäre möglich, das Prüfungswezen so zu organisiren, daß alle die von mir angeführten Mängel vollständig beseitigt würden — was ich übrigens für unmöglich halte — kann man denn aus der Prüfung diese Uebersetzung gewinnen? Ich glaube unbedingt mit „Nein“ antworten zu müssen. Denn welches sind die Eigenschaften, welche den tüchtigen Geschäftsmann charakterisiren? Sicherlich nicht die

technische Geschicklichkeit allein, obwohl sie immerhin als ein Haupterforderniß erscheint. Wir wissen, daß es in manchen Städten üblich ist, daß der Meister selbst nicht mehr praktisch Hand anlegt, sondern das Geschäft bloß leitet und sobald ein Geschäft eine gewisse größere Ausdehnung gewinnt, muß dies sogar geschehen, denn des Herrn Auge thut mehr als zwei Hände. Zur Leitung jeden Geschäftes gehört aber Ueberlegung und Umsicht und wer im Handel und Wandel prosperiren will, muß außerdem noch fleißig, unternehmen, sparsam, redlich sein, Sinn für den Fortschritt haben, ja auch gewisse weniger hoch angeschlagene Eigenschaften, als z. B. ein gefälliges, zuvorkommendes Wesen, müssen in Mitwirkung kommen. Betrachten wir den Fabrikstand, so sehen wir, daß der Unternehmer häufig nicht im Stande wäre, auch nur den einfachsten Artikel zu fertigen oder die leichteste Manipulation auszuführen, und doch nimmt das Geschäft unter seiner Leitung einen schwungvollen Gang. Ein Meister, der durch Verlust seiner Hände gehindert wäre, selbst zu arbeiten, muß deshalb sein Handwerk nicht aufgeben; es kann wohl gedeihen unter seiner verständigen Führung, und wie manche Wittve, die selbstverständlich keine gewerbliche Prüfung erstanden hat, steht trotz einem Manne einer Werkstätte vor, wenn auch letzterer Fall selten vorkommen mag. Ueberhaupt aber ist ja der kleinste Theil der Artikel, welche aus den Werkstätten hervorgehen, das Produkt der persönlichen Arbeit des Meisters, das Meiste liefern der Gesellen Hände. Aus der Meisterprüfung kann allerdings ein Schluß gezogen werden, ob der Candidat etwas gelernt hat, auch etwa, ob er fleißig gewesen oder mit anderen Worten, ob er ein guter Arbeiter ist; über die wichtigsten Eigenschaften aber, welche gewissermaßen die höhere Burgschaft für ein gedeihliches Fortkommen darbieten, gibt sie durchaus keinen Aufschluß. Da man nun wohl zugeben wird, daß ein fauler, leichtsinniger, verschwenderischer, charakterloser Mensch, der aber gewisse technische Talente vielleicht sogar in hohem Grade besitzt, und seine Meisterprüfung deshalb glänzend besteht, weniger befähigt zum selbstständigen Betriebe eines Geschäftes erscheint, als ein fleißiger, umsichtiger, sparsamer und redlicher, der jedoch in seiner gewerblichen Fertigkeit dem ersteren weit nachsteht, so wird wohl die Behauptung gerechtfertigt erscheinen, daß die Meisterprüfung, selbst wenn ein großer Theil der angeführten Mängel und Uebelstände durch Reorganisation beseitigt werden könnte, doch die Befähigung nur in der unvollständigsten und ungenügendsten Art nachzuweisen vermag. —

Zur Geschichte der Dampfmaschine.

Biemlich allgemein gilt noch immer die Annahme, die Dampfmaschine habe eine nicht über den Beginn des

18. Jahrhunderts zurückreichende Geschichte. Diese Annahme ist irrig. Was die Würdigung der ungeheuren Kraft des Dampfes anbelangt, so finden wir dieselbe bereits bei Aristoteles und Seneca, welche die Erhebungen der plötzlichen Verwandlung des Wassers in Dampf im Erdinneren zuschrieben. Den ersten Apparat aber, welche das erste Beispiel darbietet, wo der Dampf als Bewegungskraft angewandt war, erfand im Jahre 120 v. Chr. Hero von Alexandria, welcher mancherlei Maschinen konstruirte, so u. A. Wasseruhren und Automaten, Pumpwerke etc., und dem auch die Erfindung der Zahnräder zugeschrieben wird. Um den Hero'schen Apparat zu verstehen, ist Folgendes anzunehmen: Eine hohle Metallkugel, die sich zwischen zwei Zapfen dreht, ist mit sehr elastischem Dampf angefüllt; dieser Dampf kann durch ein vorspringendes Rohr, welches zu den Zapfen senkrecht gerichtet ist, und die Verlängerung der Radien der Kugel bildet, austreten. Ist das Rohr nun an der Spitze offen, so wird es sich nicht drehen und überhaupt gar nicht darauf hinwirken, die Kugel zu bewegen; befindet sich aber die Oeffnung an der Seite, so wird die Kugel, wenn der Dampf ausstreicht, sich nach der entgegengesetzten Seite drehen und diese Drehung wird unaufhörlich fortgehen, wenn einer der Zapfen hohl ist und mit dem einen Ende mit dem Innern der Kugel und mit dem anderen mit einem Dampferzeugungsapparat communicirt, so daß der austretende Dampf beständig ersetzt wird. *)

In der Reihe der Dampfmaschinen-Erfinder ist sodann zunächst zu nennen Blasco de Garay. Nach einer von Thomas Gonzalez, dem Direktor des königlichen Archivs von Simancas, dortselbst im Jahre 1836 aufgefundenen Notiz ist zu berichten: Der Capitain Blasco de Garay schlug im Jahre 1542 dem Kaiser Karl V. vor, eine Maschine auszuführen, durch welche Schiffe, selbst bei windstillem Wetter, ohne Segel und Ruder bewegt werden könnten. Den 17. Juni 1543 wurde wirklich im Hafen von Barcelona auf dem Schiff „La Trinidad“ von 200 Tonnen der Versuch gemacht, der sehr günstig ausfiel, und bei welchem man vorzüglich die Geschwindigkeit bewunderte, mit der sich das Schiff drehte. Garay hielt seine Erfindung theilweise geheim, insofern bestand sie doch der Hauptsache nach aus einem großen Kessel mit kochendem Wasser und zwei zu beiden Seiten des Schiffes angebrachten Rädern. Trotz der Einwendung des Schiffsbauers Ravago, welcher mit anderen Personen auf Befehl des Kaisers dem Versuche beimohnte, daß die Maschine zu complicirt, kostspielig und — weil der Kessel springen könne — gefährlich sei, wurde derselbe für gut befunden und der Erfinder befördert und reich beschenkt. Die Richtigkeit dieser Angaben wird durch die im Archiv von Simancas befindlichen Privatdocumente bestätigt. — Demnach also wäre das Dampfboot ursprünglich eine Erfindung des Spaniers Blasco de Garay.

Die erste als Pumpe dienende Dampfmaschine konstruirte der Franzose Salomon de Caus zu Beginn des 17. Jahrhunderts. In seinem zu Frankfurt a. M. 1615 erschienenen Werke „Raison des forces mauvantes avec diverses machines tant utiles que plaisantes etc.“ beweist Caus den Satz: das Wasser wird durch die Hilfe des Feuers in die Höhe getrieben; er sagt da u. A. wörtlich: „Das dritte Mittel, das Wasser in die Höhe zu treiben, ist das Feuer, und hierauf lassen sich verschiedene Maschinen gründen; ich werde die Beschreibung einer mittheilen. Eine kupferne Kugel rings herum vollkommen luftdicht verschlossen; jedoch mit einer Röhre, durch welche man das Wasser einfüllt und mit einer zweiten versehen, welche oben in die Kugel eingelöthet ist, während sich ihr unteres Ende dem Boden nähert, ohne denselben zu berühren. Wenn man nun die Kugel durch das ersterwähnte Rohr mit Wasser füllt, den Hahn schließt und dieselbe über das Feuer bringt so wird die Hitze alles Wasser durch die zweite Röhre treiben.“ — Dieser Apparat also ist eine wahre, als Pumpe dienende Dampfmaschine.

Im Jahre 1629 veröffentlichte der Italiener G. Branca eine Compilation**), welche eine Beschreibung aller dem Verfasser bekannten, früher noch nicht beschriebenen Maschinen enthält. Unter ihnen bemerkt man eine Dampfmaschine, die sich über einem Herd befindet und eine solche Stellung hat, daß der aus einem Rohre oder Halbe führende Dampf gegen die Schaufeln oder Flügel eines kleinen liegenden Rades lößt, welches dadurch in Drehung versetzt wird.

Als eigentlichen Erfinder der Dampfmaschine be-

trachten die Engländer den Edward Somerset, Marquis von Worcester. Derselbe lebte unter der Regierung des letzten Stuarts und wurde wegen Theilnahme an den politischen Bewegungen mehrmals eingekerkert. Während seiner letzten Gefangenschaft soll er durch das Ausfliegen eines Kochtopfdeckels zuerst auf den Gedanken gebracht worden sein, den Dampf als nützliche Kraft zu verwenden. Er ließ im Jahre 1663 ein Werk: „The Scantling of one hundred inventions“ (Skizze von 100 Erfindungen), bekannter geworden unter dem späteren Titel „Century of inventions“, erscheinen. Der Apparat, welchen die englischen Schriftsteller als die erste Dampfmaschine betrachten, wird als die 63. Erfindung folgendermaßen beschrieben: „Ich habe ein ausgezeichnetes und sehr kräftiges Mittel gefunden, Wasser mit Hilfe des Feuers zu heben, nicht durch Saugung, denn dann würde man, wie die Physiker sich ausdrücken: intra sphaeram activitatis gebannt sein, indem das Saugen nur auf gewisse Entfernungen stattfindet, wogegen mein Mittel, wenn das Gefäß hinreichend stark ist, keine Grenzen anerkennt. Ich nahm eine Kanone, die in der Nähe der Mündung geplagt war, füllte sie zu $\frac{3}{4}$ Theilen mit Wasser und schraubte die vordere Oeffnung und das Zündloch zu: hierauf machte ich ein Feuer darunter an und nach 24 Stunden pläzte die Kanone mit einem großen Krach. Alsdann erfand ich Gefäße, die durch die Entwicklung einer in ihnen wirkenden Kraft stärker werden und sich abwechselnd mit Wasser füllten, und so brachte ich es dahin, daß das Wasser bei 40 Fuß Höhe in einem unausgesetzten Strome austrief. Ein mit Wasser, welches durch die Wirkung des Feuers verdünnt wurde, gefülltes Gefäß, hob das vierzigfache Volumen an Wasser in die Höhe. Der Maschinenwärter braucht nur zwei Hähne zu öffnen, so daß in dem Augenblicke, wo das eine der beiden Gefäße (der Dampfessel) leer geworden ist, es sich wieder mit kaltem Wasser füllt und das andere in Wirksamkeit zu treten beginnt u. s. f. Das Feuer wird durch denselben unterhalten, wozu ihm während der Zeiten zwischen dem Oeffnen und Schließen der Hähne hinreichende Ruhe bleibt.“

Die hier vom Marquis von Worcester verwirklichte Idee, das Wasser mittelst der elastischen Kraft des Dampfes zu heben, ist keine originäre; sie gehört, wie wir gesehen haben, dem Salomon de Caus an, welcher dieselbe nahezu 50 Jahre früher als jener Engländer bekannt gemacht hatte. Thatsächlich ist Salomon de Caus der erste, der auf diese Idee verfiel. Auf der damit gewonnenen Basis forschten und konstruirten Dionisius Papin zu Ende des 17. und zu Beginn des 18. Jahrhunderts, welcher die erste Dampfmaschine mit Kolben erfand, ferner Savary und James Watt, der die Verbindung des Dampfes mit der arbeitenden Maschine, also die wirkliche Dampfmaschine nach modernen Begriffen zu Stande brachte.

Zum Krankenkassenwesen.

Krankenversicherung in Bayern. Der Vorstand des königl. bayerischen statistischen Bureau's, Herr Regierungssassessor Kasp., veröffentlicht in der Zeitschrift des genannten Bureau's eine interessante Statistik der Krankenversicherung in Bayern für das Jahr 1885. Hiernach waren in Bayern am Schlusse des Jahres 1885 4362 Krankenkassen mit 376065 Mitgliedern vorhanden. Von 1000 Personen der Gesamtbevölkerung des Königreichs sind 69 gegen Krankheit in den erwähnten Kassen versichert. *) Von den 4362 Kassen gehören 3944 oder 90,4 pCt. mit 251560 Mitgliedern, d. i. 67,7 pCt. aller Versicherten der Gemeindekrankenversicherung an; darunter 38 Kassen mit 136994 Mitgliedern in den unmittelbaren Städten und 3906 Kassen mit 117566 Mitgliedern in den Bezirksämtern. 75 Kassen sind Distriktskassen, welche ihre Thätigkeit auf die sämtlichen zum Distriktsverband gehörigen Gemeinden erstrecken.

Die Zahl der außer der Gemeindekrankenversicherung noch bestehenden Krankenkassen beträgt 418 oder 9,6 pCt. aller Kassen, die Zahl der denselben angehörigen Mitglieder 121505 oder 32,3 pCt. aller Versicherten. Von den 418 sonstigen Kassen sind 8 Ortskrankenstellen, 329 Betriebskrankenstellen, 6 Baukrankenstellen, 35 eingeschriebene Hilfskassen, 40 anerkannte Vereine.

*) Die Zahl der wirklich gegen Krankheit versicherten Personen ist aber höher, da auch noch eine bedeutende Anzahl von Arbeitern in außerhalb Bayern ihren Sitz habenden Kassen versichert ist. Die nachfolgenden Ziffern, welche von den eingeschriebenen Hilfskassen handeln, beziehen sich nur auf solche Kassen, die in Bayern ihren Sitz haben.

Daß die Gemeindekrankenstellen in einem so auffallend hohen Prozentsatz überwiegen, hat wohl seinen Grund darin, daß in Bayern durch das Armengesetz vom Jahre 1869 bereits eine Art von Krankenversicherung für Diensthofen, Gewerbehilfen eingeführt war, deren Träger die Gemeinden waren.

Bei sämtlichen Krankenkassen kamen 150597 Erkrankungsfälle mit 1879719 $\frac{1}{4}$ Krankheitstagen zur Anzeige, davon waren 8397 oder 5,6 pCt. mit 145422 $\frac{1}{4}$ Krankheitstagen oder 7,7 pCt. in Folge von Betriebsunfällen eingetreten.

Auf die Kassen in den unmittelbaren Städten entfielen 80763 Erkrankungsfälle, d. i. 53,6 pCt. mit 1148270 $\frac{1}{4}$ Krankheitstagen, d. i. 61,1 pCt., darunter 3895 Fälle mit 70966 $\frac{1}{2}$ Krankheitstagen in Folge von Betriebsunfällen. Auf die Kassen in den Bezirksämtern treffen 69834 Erkrankungsfälle, d. i. 46,4 pCt., mit 731449 Krankheitstagen, d. i. 38,9 pCt., darunter 4503 Fälle mit 74455 $\frac{3}{4}$ Krankheitstagen in Folge von Betriebsunfällen.

Interessant ist, wie ungleich sich die Erkrankungsfälle je nach der Art der Kassen vertheilen, obgleich dieser Umstand doch auf die Möglichkeit der Erkrankung keinen Einfluß übt. Es treffen nämlich

auf 100 Versicherte Erkrankungsfälle rund

- | | |
|---|----|
| 1) bei der Gemeindekrankenversicherung | 36 |
| 2) bei den Ortskrankenstellen | 27 |
| 3) bei den Betriebskrankenstellen | 54 |
| 4) bei den Baukrankenstellen | 39 |
| 5) bei den eingeschriebenen Hilfskassen | 47 |
| 6) bei den anerkannten Vereinen | 37 |

Die Zahl der im Laufe des Jahres 1885 Gestorbenen beträgt bei sämtlichen Kassen 2625, d. i. 0,7 pCt. aller Versicherten.

Was endlich die Gesamteinnahmen und Ausgaben betrifft, so zeigen die verschiedenen Arten der Krankenkassen folgendes Bild der Bilanzierung. Die Gesamteinnahmen und Ausgaben betragen:

	Einnahmen	U. Ausgaben
	Mk.	Mk.
1) bei der Gemeindekrankenversicherung	2020138	1865812
2) bei den Ortskrankenstellen	53270	40458
3) bei den Betriebskrankenstellen	1607524	1283654
4) bei den Baukrankenstellen	19759	16697
5) bei den eingeschriebenen Hilfskassen	101867	94238
6) bei den anerkannten Vereinen	487319	391259

Fortschritte der Chirurgie.

In der neueren Heilkunde ist unstreitig die Chirurgie der am meisten ausgewachsene Zweig. Verschiedene Beispiele dafür sind wieder bei Gelegenheit des Chirurgengongresses in Berlin zur Kenntniß gebracht worden. Einen ganz ungeheuerlichen Fall trug Dr. Stelzner aus dem Dresdener Krankenhaus vor. Im Dezember 1886 wurde ein 22jähriger Mensch aus dem Untersuchungsgefängnisse dem Krankenhaus zugeführt, welcher, um sich das Leben zu nehmen, ein Fenster zerbrochen, Glas- und Holzstücke verschluckt hatte. In der That fühlte Dr. S. im Magen eine Anzahl spitzer Gegenstände; er öffnete den Magen und holte aus demselben sechs fingerbreite Holzstücke von etwa zehn Centimeter Länge heraus, von denen zwei mit Stücken einer Gummimanschette umwickelt waren. Dann wurde der Darm eröffnet und aus demselben ebenfalls vier gleichartige Holzstücke hervorgezogen, worauf die Wunden vernäht wurden und innerhalb vier Wochen glatt heilten. Der Genesende wurde wieder ins Gefängniß zurückversetzt, vor Gericht gestellt und zu mehreren Jahren Gefängniß verurtheilt. Als er nach Waldheim abgeführt werden sollte, stellte sich heraus, daß der Delinquent wieder einige Holzstücke verschluckt hatte. Wieder kam er nach dem Krankenhaus, wieder wurden Magen und Darm eröffnet und abermals drei Holzstückchen hervorgeholt. Wieder erfolgte rasche Heilung, dann aber wurde der Patient schleunigst nach der Strafanstalt überführt, damit er nur keine Gelegenheit mehr finde, ähnliche Kunststücke auszuführen.

Einen noch seltsameren Fall berichtete Dr. Stelzner von einem jungen Polytechniker, der im Kaufe sich das Leben nehmen wollte, und, da er kein anderes Werkzeug dazu fand, sich eine Nähnadel ins Herz steckte. Als er nach dem Krankenhaus gebracht wurde, war von der Nadel Nichts mehr zu sehen. Die Symptome wurden jedoch so bedrohlich, daß Dr. S. zur Eröffnung der Brust und des Herzbeutels schritt. Erst als er das lebhaft pulsirende Herz zwischen den Fingern faßte, fühlte er die Nadel direkt im Herzen querstehend. Der Versuch

*) Die hier in Rede stehende Maschine ist in der Schrift: „Spiritalia lles pneumatica“ beschrieben.

**) La machina del sig. G. Branca. Roma 1629.

Böble, Hochfeld 81,20. G. Fretsch, Windehelm 66. K. Jansen, Bitt 188,20. J. Kessler, Windehelm 25,50. G. Thiele, Nürnberg 42,80. 100000 Duittsmarken 55. Abonnement der Metallarbeiterzeitung pro 1888 Nr. 812. Circular Nr. 21 A Conto 488. Gehalt an den Vorstand 535. An die Revisionskommission 62 65. Anwaltskosten in Sachen der Ortskrankenkasse in Dresden 581,80. Sonstige Verwaltungskosten 879,50. Verlust in der Filiale Berlin 7 60,47, in Barmen 83,80. Summa 8864,52.

Balance. Einnahme Mk. 85242 02. Ausgabe " 8864,52. Kassenbestand " 76377,50.

Berichtigung: In der März-Abrechnung in Nr. 15 der Zeitung muß es in der Einnahme bei Planen-Dresden nicht heißen 272,64, sondern 172,64 und bei Beddel soll es heißen Mk. 100.

In Circular Nr. 21 muß es in der Filialabrechnung bei Dr. Otterdt. ben unter Beitrittsgelder nicht heißen 3,50, sondern 3,90. Bei Stuttgart unter Protokolle nicht 40 Pf., sondern Mk. 1,40. In der Hauptassen-Abrechnung in der Einnahme von E. Bent, Eltwille, nicht Mk. 8,8, sondern 8,82 und eingeklagte Beiträge von Wehringhausen nicht 1020, sondern 10,20.

Folgende Mitgliedsbücher sind als verloren gemeldet und werden hiermit für ungültig erklärt:

- Nr. 1912b. Ernst Kräfer, Schlosser, eingetr. 26. Nov. 1882 in Berlin.
Nr. 15922b. Kochinke, eingetr. in Berlin.
Nr. 11060. Franz Reh, Schmied, eingetr. 28. Sept. 1884 in Cotta.
Nr. 14767. Karl Loh, Eisefeuer, eingetreten 28. Sept. 1884 in Hanau.
Nr. 13255. Konrad Richter, Schneider, eingetreten 30. August 1884 in Hanau.
Hamburg, den 6. Mai 1887.
Mit Gruß
Der Vorstand.

Verband deutscher Mechaniker und verwandter Berufsgenossen.

Hamburg. In der letzten Versammlung am 30. April entspann sich eine längere Debatte über den ersten Punkt der Tagesordnung: Antrag des Vorstandes über Abhaltung einer Konferenz zu Pfingsten in Jena. Hierzu sprachen fast alle anwesenden Kollegen für dieselbe und erläuterte hauptsächlich Herr Bremer das Nähere, daß es doch sehr zweckmäßig sei 1. über den Stand des Verbandes im allgemeinen genauere Auskunft zu erhalten; 2. etwas mehr für Agitation zu sorgen; 3. den Arbeitsnachweis zu revidieren und 4. betreffs der Reiseunterstützung sich klar zu werden. So wurde denn auch schließlich angenommen, einen Delegierten abzusenden und erbot sich die Kollegen die Kosten aus eignen Mitteln zu bestreiten. Ferner wurde noch einstimmig ertheilt über versch. edene hiesige Verhältnisse durch Ablieferung der ausgegebenen Fragebögen. Zwei eingegangene Unterstützungsersuche mußten abgelehnt werden.

Jena. Wegen mehrmaligem Wechsel in der Verwaltung ist vernachlässigt worden, Berichte über die Thätigkeit hiesiger Zählstelle einzusenden. Wir werden versuchen, es mit kurzen Worten nachzuholen. Am 13. März wurde das 1. Stiftungsfest hiesiger Zählstelle in einfacher Weise begeben, es waren auch Einladungen an die noch nicht dem Verbande angehörigen Kollegen ergangen und war daher die Versammlung eine stark besuchte. Der Vorsitzende leitete die Festversammlung durch eine Rede ein, in welcher er der Thätigkeit hiesiger Zählstelle sowie des Verbandes im verf. Jahren gedachte. Im weiteren sprach ein Colleague über die Lage der Mechanik speziell Feinmechanik. Es kam da ein Artikel aus Nr. 145 des „Recht auf Arbeit“ zur Verlesung, in dem die Feinmechaniker theilweise mit Recht, theilweise aber auch mit Unrecht einer Kritik unterworfen wurden, die die Veranlassung gab, daß die Stellung der Feinmechaniker im Verband näher beleuchtet wurde. Es wurde hervorgehoben, daß Jena, wo nur Feinmechaniker dem Verband angehören, stets die Verbandsjahre hochgehalten habe und auch weiter hoch halten wolle, so lange der Verband streng in den Grenzen, die der § 1 des Statuts vorschreibt, sich bewegt.

Am 21. März wurde die statutenmäßige Monatsversammlung abgehalten. Es wurden die Werkstattverhältnisse bei der Firma C. Zeiß sowie einige die Gehilfen stark schädigende Wertzeugangelegenheiten und die fortwährende Schwankung der Accordpreise (entstanden durch die jetzt eingeführte Theilarbeit) zur Sprache gebracht. Es wurde beschlossen ein Schriftstück auszufertigen, in dem die Herrn Principale auf die Fehler aufmerksam gemacht und um Abhilfe derselben gebeten werden sollten.

In einer am 23. März abgehaltenen Versammlung kam das betreffende Schriftstück zur Vorlage und Diskussion. Es wurde ein Protokoll über die einzelnen Fälle zur Begründung der Eingabe an die Principale aufgenommen. In dem Schriftstück wurde unter Anderem darum gebeten, die neuen Accordpreise mit älteren Gehilfen aus den Werkstätten zu vereinbaren und die Preise sämtlicher Accordarbeiten öffentlich anzulegen zu lassen. Es wurden einige sich freiwillig meldende Kollegen mit der Uebersetzung des Schriftstückes betraut. Diesem ist von unseren Herren Principale die Zufassung gemacht worden, daß sie die Forderung für gerecht fanden und sich die Erfüllung derselben hinstellen wollten.

Reiseunterstützungsvereine der Feilenhauer.

Zwischen. Wir hielten am 1. Mai eine Versammlung ab, wo auch sämtliche Arbeitgeber von hier und Umgegend lauscher

Reichenbach i. Vogtl.) vertreten waren. Es wurde den Arbeitgebern ein Lohnarif vorgelegt, sowie Regelung der Arbeitszeit gefordert. Wir wurden aber rundweg abgewiesen und kein Punkt fand in den Augen dieser Herren Gnade, da wir in dem Lohnarif gesagt hatten: „Wochenlohn von 15 Mk. an aufsteigend.“ Das war zu viel und weil wir uns erdreistet hatten, zu verlangen, daß Kost und Logis bei den Herren abzuschaffen (es sind übrigens bloß ein paar kleine Meister wo dies noch existirt), so mußten wir hören: dem Gesellen, dem das nicht gefällt, der kann ja gehen u. s. w. Die Versammlung hatte ungefähr eine halbe Stunde gedauert, als sie fertig war, und warum? Colleague Goldbach, welcher über die Lage der Feilenhauer referirte und dabei unserer alten Kollegen, welche auf der Landstraße liegen, gedachte, unterbrochen, so daß es ihm nicht möglich war, es den Herren u. s. w. auseinander zu setzen. Einer derselben, Herr König fuhr wie wüthend auf und schrie aus Leibeskräften: Sie Sozialdemokrat, sie Wähler! zc. Nun, diesem Schienmann kann man dies nicht übel nehmen, äußerte derselbe ja schon einmal Folgendes: „Die Arbeit er müssen ausüben und saugt werden bis auf's Blut, denn sie verdienen es nicht anders.“ Nun Kollegen, dazu ist ein Commentar überflüssig. — In drei Wochen werden wir noch einmal den Versuch machen, um mit den Arbeitgebern uns zu einigen; gelingt es uns nicht, nun so werden die Folgen nicht ausbleiben und der Kampf aufgenommen werden müssen.

Briefe zc. sind nicht mehr an A. Wagner (derselbe gehört uns nicht mehr an) sondern an Oskar Richter, Wilhelmstr. 19. 2 Treppen, zu richten.

Bresden. Allen Vereinen zur Nachricht, daß das Mitglied Richard Menzel aus Pirna nach § 8 Abs. 1 ausgeschlossen wurde.

Braunschweig, 7. Mai. In unserer heutigen Versammlung wurde einstimmig beschlossen, den Congreß in diesem Jahre nicht zu beschiden, da wir nicht in der Lage sind, eine solche große Ausgabe zu machen; und die kleinen Vereine können unserer Meinung nach doch auch keinen Delegierten schicken, weshalb wir uns keine rege Theilnehmung versprechen. Wir beantragen den Congreß des Ostern 1888 zu verschieben und mit den Vorbereitungen schon zu Weihnachten d. Jz. zu beginnen, damit wir eine starke Theilnehmung erwarten können.

Die Reiseunterstützung von 75 Pf. haben wir wieder auf 1 Mk. erhöht.

Offenbach. Die Kollegen bei Herrn Fuhr haben die Arbeit wieder aufgenommen. Wir bei Herr Lynner streiken noch weiter, da er unsere Forderung nicht bewilligen will und sind wir geionnen, die Arbeit nicht eher aufzunehmen, bis unsere Forderung bewilligt ist. Es sind 7 Mann, die noch streiken, also ist Keiner sitzen geblieben. Sendungen an Georg Schmitt, Geleitstr. 34.

Briefkasten.

H. R. in Buda u und K. B. in Hannover. Das Buch „Die Schablonenformerei in Lehm und Sand“ von A. Novotny ist bei Carl Gräfer, Akademiestr. 2b, Wien, erschienen und von dieser Buchhandlung auf kürzestem Wege gegen vorherige Einsendung von 1,60 Mk. per Ex. (per Postanweisung) zu beziehen. Es braucht nur auf dem Coupon der Postanweisung der Titel des Buches genau angegeben werden. Außerdem kann es durch jede Buchhandlung zu dem elden Preise bezogen werden, nur dauert es auf diesem Wege in Folge des zuzwändlerischen Versandorganismus etwas länger, bis man in den Besitz gelangt. Wenn wir das Buch formen lassen und es den Bestellern senden, so entstehen dadurch nur Mehrkosten. Also gleich direkt bestellen.

Berlin. M. Wenn die Betriebswelle in der Minute 90 Touren macht und die darauf befindliche Riemen Scheibe hat 460 mm Durchmesser, so muß die Riemen Scheibe auf der getriebenen Welle, wenn diese 120 Touren machen soll, 345 mm Durchmesser erhalten. Die Rechnung wird in solchen Fällen so gemacht: Man multiplicirt die gegebene Tourenzahl der Antriebswelle mit dem Durchmesser der vorhandenen Riemen Scheibe, das ist in unserm Falle 90mal 460 = 41400; dies Produkt wird dann mit der Tourenzahl, welche man erlangen will, mit 120, dividirt, gibt 345.

Hamburg. H. F. D. Ein gedrucktes Statut lag nicht bei, Sitten u Ueberzeugung. In Schwerin existirt kein Metallarbeiterverein.

An die Vorstände der Fachvereine. Mit dieser Nr. versenden wir ein formular behufs Herstellung eines Adressenverzeichnisses, um dessen genaue Ausfüllung und umgehende Uebersendung wir ersuchen.

Anzeigen.

(Betriebs-Anzeigen ist der Betrag in Briefmarken beizufügen, andernfalls der Abdruck unterbleibt.)

Französische ächt indigoblaue Coull-Hosen und Blousen (ober Jade) versende gegen Nachnahme von zusammen 7 Mark franco aller Orten. — Wiederverkäufern bewillige Rabatt. — Erforderliche Maße: Schrittlänge, Brust- und Bauchumfang nach Centimeter.

Theodor Weiter, Nürnberg in Bayern.

Die beste Arbeits hose für Metallarbeiter ist die ächte Hamburger Engl. Lederhose. Ich empfehle dieselbe in allen Farben und Größen. Bequemer Schnitt, gute Arbeit.

- I. Qualität Mk. 9,50.
II. " " 8,50.
III. " " 7,50.

Versandt nach Nordwärts franco gegen Nachnahme. Siegfried Pelz, Florenshofstr. 7, Nürnberg.

Nürnberg.

Fachverein der Schlosser und Maschinenbauer.

Samstag, den 14. Mai, Abends 8 Uhr, im Vereinslocale „König von England“

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: 1) Aufnahme neuer Mitglieder. 2) Verschiedenes.

Die Mitglieder werden ersucht, wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung sich durch nichts am Erscheinen verhindern zu lassen.

Am Sonntag, den 15. Mai findet in den Parkanlagen der „Lullau“

Großes Gartenfest

der Fachvereine Nürnbergs statt, wozu die Mitglieder mit ihren Familienangehörigen sowie Freunde des Vereins höflichst einladet

Der Vorstand.

Darmstadt.

In der letzten Generalversammlung des Metallarbeiterfachvereins wurde Colleague Georg Weber zum 1. Vorsthenben gewählt. Wohnung Carlstr. 36. Alle Briefe sind dorthin zu senden. Reiseunterstützung von 75 Pf. wird bei Herrn Ph. Roth, große Bachgasse 7 ausbezahlt.

Der Vorstand.

Braunschweig.

Der Unterstützungsverein der Former feiert am Sonnabend, den 21. Mai im Bethmann's-Hotel sein

1. Stiftungsfest.

Freunde unseres Vereins sind uns willkommen.

Der Vorstand.

Gotha.

Metallarbeiter-Fachverein.

Den Mitgliedern zur Mittheilung, daß vom 1. Mai bis Ende September die Vereinsabende alle 14 Tage stattfinden und zwar jeden 1. und 3. Montag im Monat.

Donnerstag, den 19. Mai (Himmelfahrt) in Gemeinschaft mit den anderen hier bestehenden Vereinen Ausflug nach dem Berlach. Näheres am nächsten Vereinsabend.

Der Vorstand.

Magdeburg.

Fachverein der Former.

Unsere nächste Versammlung findet Sonntag, den 15. Mai, Nachmittags 4 Uhr in der Böhmisches Bierhalle statt, wozu ergebenst einladet

Der Vorstand.

Der Fachverein der Metallarbeiter für Lübeck und Umgegend

hält seine Versammlungen jeden Mittwoch nach dem 1. u. 15. des Monats, Abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal bei Herrn Höppner, Gudestraße, ab

Derselbe bietet allen durchreisenden Fachvereinsmitgliedern eine Reiseunterstützung von 50 Pf., welche beim Kassirer M. Schilling, Baienbosttr. 4a, 1. Etg., Mittags von 12-1 und Abends von 6-7 Uhr ausgezahlt wird.

Der Vorstand.

Central-Arbeitsnachweis

für die Branchen der Mechaniker, Optiker, Uhrmacher und Chir. Instrumentenmacher. Der Nachweis ist unentgeltlich, nur bitten wir dem Gesuche 20 Pfennige am Marken für Rückantwort beizufügen.

Der Vorstand für den Verband deutscher Mechaniker u. verwandter Berufsgenossen. Stuttgart-Geslach, Hirschstr. 11.

Brief-Marken-Fabrik.

Quittungs-Marken

für

Krankenkassen, Vereine u. s. w.

zum Quittiren der Beiträge liefert sauber und billig die erste deutsche Quittungsmarken-Fabrik

Jean Holze in Hamburg, Hohe Bleichen Nr. 43-44.

Proben und Preiscurant gratis und franco

Versandt portofrei.

Lieferant sämtl. Central-Krankenkassen und vieler Vereine, Privat-Briefbeförderung Deutschlands.